

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 41 (1984)

Heft: 6

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lob der Einfachheit:

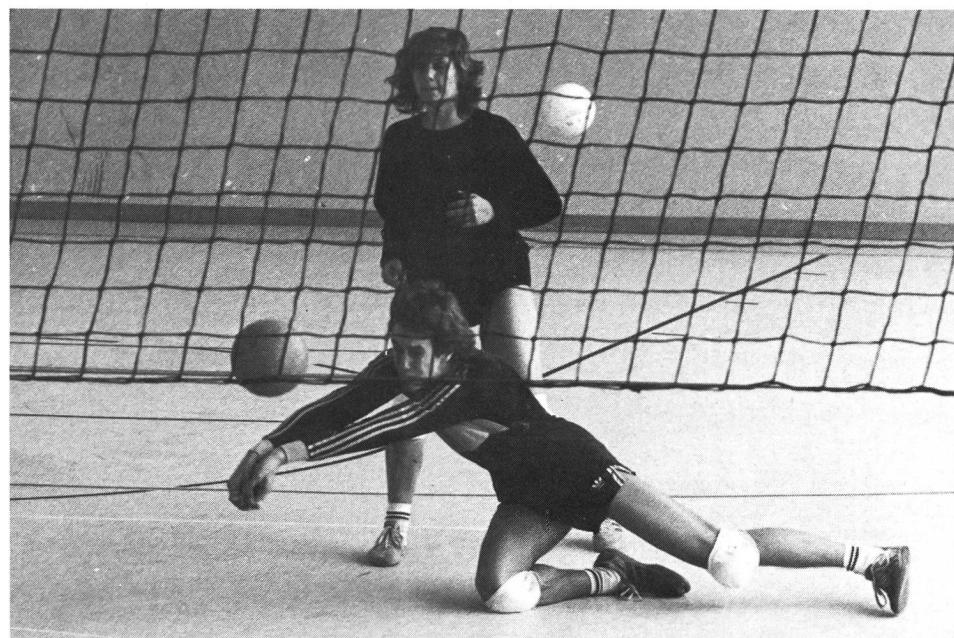
4. Ruswiler J + S-Volleyballturnier mit Rekordbeteiligung

Bild und Text Hugo Lörtscher

Über 1300 Jugendliche kamen am 7. und 8. April nach Ruswil, um am 4. luzernisch-kantonalen Volleyballturnier teilzunehmen. Das sind mehr als am Schweizerischen Turnier von 1983 in Glarus. Insgesamt kämpften 82 Mädchen-, 43 Burschen- und 24 gemischte Mannschaften um begehrte Preise und Pokale oder wollten ohne grosse Ambitionen an diesem Anlass dabei sein. Ein Drittel kam von jenseits der Kantonsgrenzen und 20 Mannschaften mussten auf eine Teilnahme verzichten, weil das Turnier organisatorisch sonst kaum mehr zu bewältigen gewesen wäre.

Die neue Rekordzahl von 150 teilnehmenden Mannschaften, wovon 32 lizenzierte Juniorinnen- und 40 Schülermannschaften, hob das Turnier an jenem grauverhangenen, kalten Wochenende weit über einen Dutzendanlass hinaus.

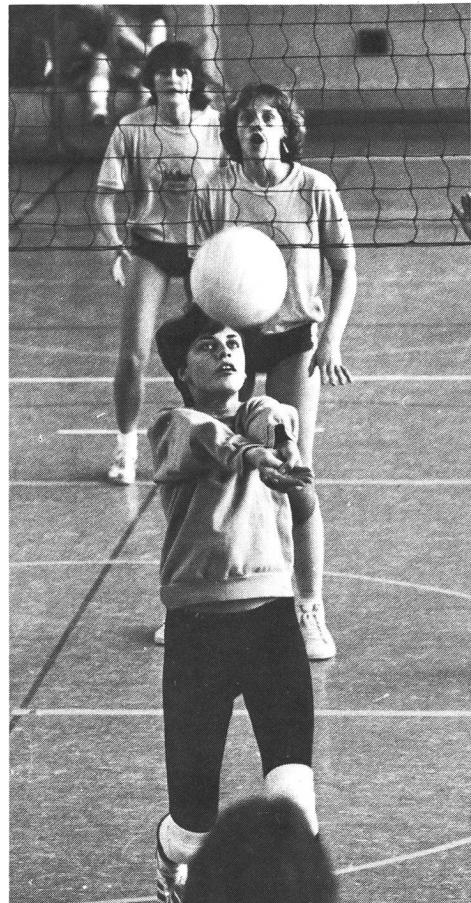
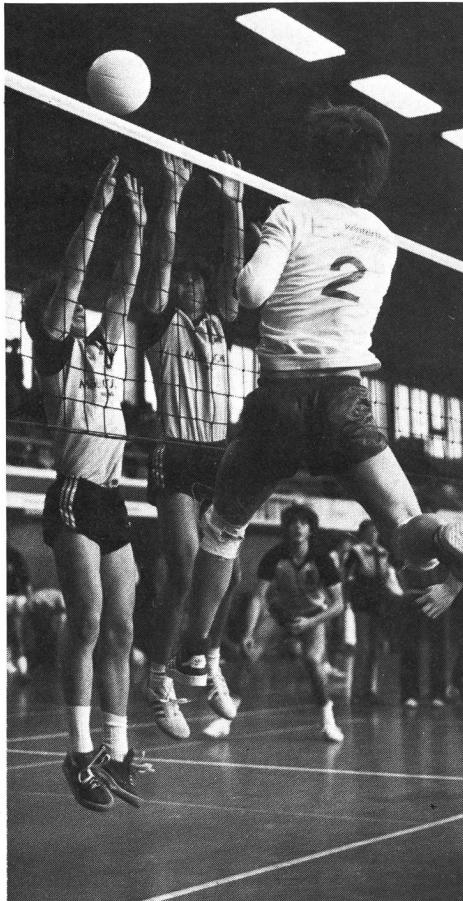
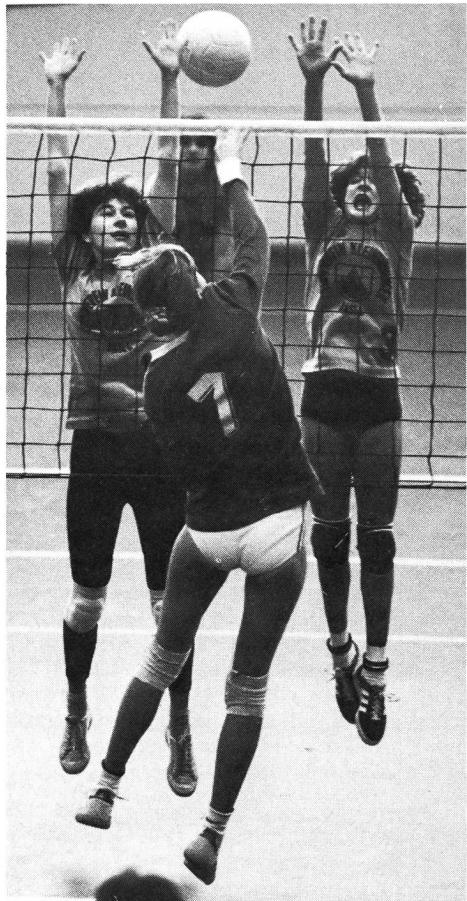
Das Ruswiler J + S-Volleyballturnier, 1981 mit 65 Mädchenmannschaften aus der Taufe gehoben, geht auf die Initiative von J + S-Volleyballexperte Hans Röösli zurück, welcher 1972 in diesem Dorf den ersten Volleyball-Sportfachkurs organisierte und heute im TV Fides Ruswil 10 Volleyball-Mannschaften und 15 Leiter betreut. Ruswil, ein stilles aufstrebendes 5000-Seelen-Dorf südlich des Sempachersees im Rottal und 15 km von Luzern entfernt, ist der klassische Beweis dafür, dass ein grosses Volleyballturnier auch unter einfachen, ländlichen Verhältnissen und verteilt auf mehrere Ortschaften erfolgreich durchgeführt werden kann. Ruswil kann nicht mit einer hochmodernen Dreifachturnhalle auftrumpfen. Die nicht der Gemeinde, sondern einer Genossenschaft gehörende Mehrzweckhalle mit dennoch drei Spielflä-



chen nimmt sich neben einem städtischen Repräsentationsobjekt aus wie eine graue Maus. Nicht Superanlagen sind entscheidend, sondern Teamgeist, Hilfsbereitschaft und Toleranz. Das Verteilen der Turnierspiele auf die Schulhäuser von 6 Dörfern im Umkreis von 15 Kilometer inmitten einer weiträumigen, weitgehend naturbelassenen Landschaft vereinfacht die Dinge auch nicht gerade, bildet jedoch unbestrittenmassen den besonderen Reiz des Anlasses.

Albert Bründler, Chef des kantonalen Sportamtes Luzern: «Es wäre kein Problem, das J + S-Volleyballturnier in ein modernst ausgebautes Sportzentrum mit unmittelbar in der Nähe liegenden Dreifachturnhallen zu verlegen, doch eben das wollen wir nicht.» Ohne den aufopfernden Einsatz von rund hundert ehrenamtlichen Helfern und 32 zusätzlichen Schiedsrichtern, und ohne grosszügige Sponsoren wäre das Ruswiler Turnier kaum durchführbar. Ruswil darf zu Recht als Beispiel einer vorbildlichen Zusammenarbeit auch zwischen Veranstal-

Ruswil 1984, das war Sprache, verbale und fast überzeugender noch nonverbale Kommunikation: 1300 junge Gesichter, auf welchen der Glanz unbändiger Lebensfreude lag und Münder, aus welchen es schrie: Nicht aus Wut oder Verzweiflung, sondern aus Hingegebensein an die Lust des Augenblicks. Man hätte Künstler sein müssen, Plastiker, um rasch aus nassem Ton diese kaleidoskopisch sich verwandelnden Gesichtszüge, Gebärden und Bewegungen zu modellieren, oder Tonkünstler in des Wortes anderer Bedeutung, um dazu auch die skandierenden Schlachtrufe in Musik zu komponieren, Poet dazu, um die ganze Skala von Gefühlen in Verse zu schmieden, den Jubel vielleicht der Gewinnenden, das Lächeln unter heimlichen Tränen der Enttäuschten, bis hin zum eigentlichen «Credo» dieser Jugend, deren hoffnungsvolles Schauen in eine ungewisse Zukunft uns röhren muss.



ter, Gemeinde- und Kantonsbehörden gelobt werden. So besorgte zum Beispiel das kantonale Sportamt Luzern gratis sämtliche Vervielfältigungen, und die Gemeinden stellten Hallen und Schulhäuser ebenfalls unentgeltlich zur Verfügung, mit Ausnahme von Ruswil selbst, wo die Eigentümerin der Merzweckhalle eine Mietgebühr von 1500 Franken erhob.

Es wäre schön, wenn von Ruswil eine Art Signalwirkung ausgeinge – auf andere Kantone und andere Sportarten.

Jugend + Sport lebt nicht nur von der Initiative der Leiter und Kader, sondern auch vom engagierten Mitmachen der Jugendlichen. Und in dieser Beziehung liessen die Spielerinnen und Spieler des Ruswiler Volleyballturniers keinerlei Wünsche offen. Ihre spontan zum Ausdruck gebrachte Lebensfreude war auch eine Art machtvolle Jugenddemonstration. Enttäuschen wir diese Jugend nicht und kämpfen wir unentwegt darum, ihr eine Welt zu hinterlassen, in welcher es sich zu leben lohnt!



Heinz Arnold neuer J + S-Fachleiter Radsport

verheiratet, 30jährig, wohnhaft in Muttenz, diplomierte Turn- und Sportlehrer II, ist seit dem 1. April 1984 neuer Fachleiter Radsport.

Er löst damit den bisherigen Fachleiter Heini Müller ab, der mit grosser Fachkenntnis in dieser Übergangsphase das Sportfach geführt hat.

Heinz Arnold kam relativ spät zum Radsport. Seine aktive Sportlerlaufbahn begann er als Eishockeyspieler (1978 NLB EHC Olten). Erst 1980, als er auch im Radrennsport die höchste Amateur-Stufe erreicht hatte, entschied er sich für das Sportfach Radsport. Als J + S-Experte und aktiver Leiter bringt er alle Voraussetzungen mit, dem Sportfach die nötigen Impulse für eine Weiterentwicklung und Weiternutzung zu geben. Wir wünschen ihm und seiner neuen Fachkommission einen guten Start für diese beschwerliche, aber auch lohnende «Tour».

Heinz Suter



LITERATUR UND FILM

Wir haben für Sie gelesen...

Karl Ringli

Bucher, Walter.

Tennis in der Schule. Bern, Schweizer. Tennisverband und Schweiz. Verband für Sport in der Schule, 1984. – 79 Seiten, Abbildungen, illustriert.

Walter Bucher ist ein kompetenter Autor, der einerseits als Tennisinstruktor die Probleme der Tennisausbildung ausgezeichnet kennt und andererseits als Ausbildner von Turnlehrern mit den Belangen des Schulsports bestens vertraut ist.

Der Tennissport hat in den letzten Jahren einen aussergewöhnlichen Aufschwung erlebt und ist inzwischen zu einem Volks-sport geworden. Umfragen bei Jugendlichen haben ergeben, dass Tennis zu den beliebtesten Sportarten gehört. Tennis ist zudem ein Spiel, das nicht nur den Körper fordert, sondern auch geistige Anforderungen an den Spieler stellt und sich somit gut als Schulsport eignet.

Dieses kleine Lehrbuch sollte es vor allem Lehrpersonen ohne grosse Tenniserfahrung ermöglichen, den Kindern diesen schönen Sport auf einfache Art und Weise zu vermitteln.

Müller, Helmut E.; Dienerowitz, Klaus.

Konditionstraining für Surfer. München, Heyne, 1984. – 159 Seiten, Abbildungen. – DM 7.80.

Innerhalb weniger Jahre ist Windsurfing neben Schwimmen zum beliebtesten Wassersport geworden, und der Boom hält an, die Zahl der Wasser-Brett-Freunde wächst ständig.

Die Technik des Surfens ist verhältnismässig leicht erlernbar, aber darin liegt auch die Gefahr, dass Untrainierte ihrem Körper zu viel zumuten. Denn das scheinbar schwerelose Dahingleiten auf dem Wasser erfordert viel Muskelkraft und eine gute körperliche Kondition.

Wie man sich mit gezieltem Trockentraining optimal auf die Surf-Saison vorbereiten kann, erklärt dieser Heyne-Sportratgeber. Der Arzt Dr. Helmut E. Müller und der Sportlehrer Klaus Dienerowitz haben ein komplettes Gymnastikprogramm zusammengestellt, das man allein oder mit Partnern, mit und ohne Geräten (Hanteln, Medizinball, Seil usw.) absolvieren kann. Es ent-

hält Kräftigungs- und Dehnübungen für die besonders beanspruchten Körperpartien (Schultern, Arme und Hände, Bauch und Rücken, Becken und Beine), Übungen, die Reaktionsfähigkeit und Gleichgewichtssinn trainieren, ein Aufwärmprogramm, Atem- und Entspannungsübungen. Im Anhang beschreiben die Autoren die häufigsten Verletzungen, die beim Windsurfing auftreten und die wichtigsten Erste-Hilfe-Massnahmen.

Marillier, Richard; Guimar, Cyrill.

Das grosse Buch vom Fahrradsport. Von Profis für Amateure. Alles über Technik, Zubehör, Instandhaltung. München, Heyne, 1984. – 237 Seiten, Abbildungen, illustriert. – DM 9.80.

Die Autoren erklären bis ins kleinste Detail den Aufbau und die Technik des Fahr- beziehungsweise Rennrades mit allem nötigen Zubehör, beraten ausführlich für den Kauf eines Rades, das den eigenen Bedürfnissen und Massen am besten gerecht wird, beschreiben die verschiedenen Trainingsmethoden und die Renntaktik für Einzel-, Mannschafts-, Querfeldeinrennen usw., geben Tips für die richtige Ausrüstung, für Wartung und Pflege des Rades und informieren über Varianten des Rad-sports.

Zieschang Klaus; Wutz Ewald.

Sport 1. München, Bayerischer Schulbuch-Verlag, 1983. – 192 Seiten, Abbildungen, illustriert. – Zirka Fr. 15.–

Ausgangspunkt war die Überlegung, dass sich der Sport in der Schule als ein Vielfächerfach präsentiert und dadurch den Schülern Probleme bereitet. Der Schüler wird im gleichen Zeitraum mit sehr unterschiedlichen Lernaufgaben in verschiedenen Sportarten konfrontiert. Im Gegensatz zu den anderen Unterrichtsfächern hat er diese schwierige Lernsituation ohne die Hilfe des Leitmediums Schulbuch zu bewältigen. Er ist fast ausschliesslich auf die Informationen des Lehrers im Sportunterricht angewiesen, die zwangsläufig oft kurz, nicht immer umfassend, und natürlich nach der Stunde nicht mehr verfügbar sind. Unser Schulbuch soll hier Abhilfe schaffen.

Das Buch folgt den bundesdeutschen Lehrplänen für den Sportunterricht der 5. und 6. Klasse. Es konkretisiert die vielfältigen Lernziele des Sportunterrichts und bemüht

sich um eine übersichtliche und altersgemäss Darstellung der wesentlichen Lerninhalte. Es wurde versucht, eine einseitige Ausrichtung auf die Fertigkeitsvermittlung zu vermeiden und den verschiedenen Zielsetzungen des Sportunterrichts gerecht zu werden. Als unkompliziert verwendbares Leitmedium soll es den Lehrer im Unterricht unterstützen, ihm mehr pädagogischen Freiraum und mehr Zeit für die individuelle Schülerbetreuung verschaffen.

Dem Schüler soll das Buch im Vielfächerfach Sport zur festen Stütze für die Vorbereitung und Nachbereitung, für das Üben, Festigen, Vertiefen und Anwenden werden.

Soweit wie möglich wurde auf die Abhandlung sportmethodischer Fragen bewusst verzichtet. Damit ist die Gewähr gegeben, dass man das Buch unabhängig von der jeweiligen Unterrichtskonzeption verwenden kann. Insgesamt wurde bsv Sport 1 als Lern-, Arbeits-, Übungs- und Nachschlagebuch konzipiert, das der Schüler möglichst freiwillig in die Hand nehmen soll, und in dem er auch mal schmöken kann. ■

Videobänder - Die Frau im Leistungssport

Die beiden Videobänder (System U-Matic) können für Kurse an der ETS in der Mediothek ausgeliehen werden:

Teil 1: Die Athletin im Umfeld von Training und Wettkampf
(V 03.52-1/45 Min.)

Teil 2: Das wollen Frauen - das können Frauen
(V 03.52-2/52 Min.)

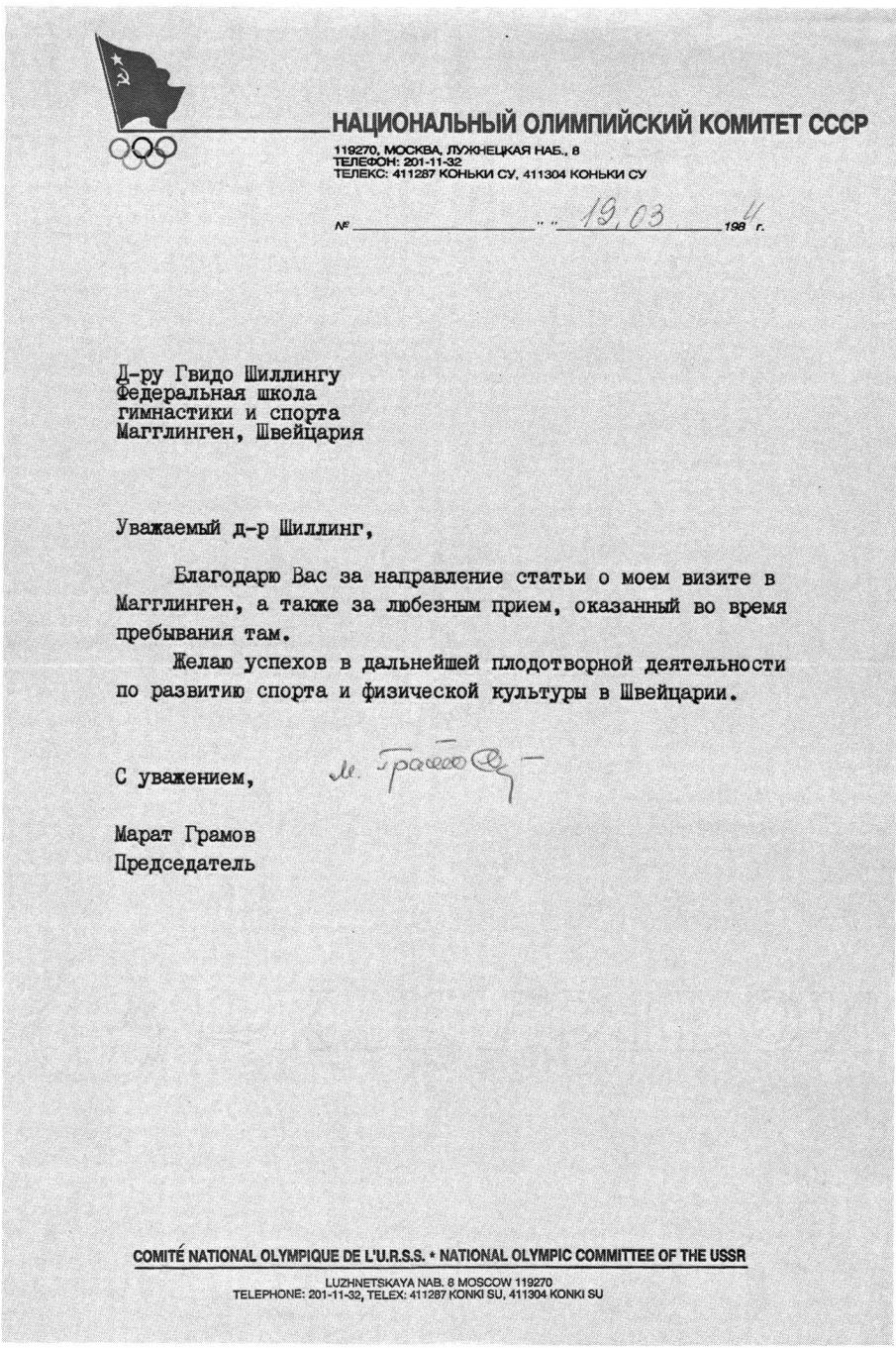
Aufgezeichnet wurden die Kurzreferate und Diskussionen an der Herbsttagung der Verbandstrainer 1983. Eine schriftliche Inhaltsübersicht mit Angabe der Diskussionsteilnehmer ist vorhanden und kann beim Sekretariat des Trainerlehrganges, ETS, 2532 Magglingen, bezogen werden.

Interessenten für eine Überspielung auf das System VHS setzen sich direkt mit dem AV-Dienst der ETS Magglingen in Verbindung (Tel. 032 22 56 44, Herrn Battanta oder Fräulein Herren verlangen).



ECHO VON MAGGLINGEN

Mit diesem Brief bedankte sich der sowjetrussische Sportminister Marat Gramov für die Gastfreundschaft anlässlich seines Besuches an der Eidgenössischen Turn- und Sportschule in Magglingen.



Kurse im Monat Juni

Schuleigene Kurse

- Diverse J + S-Kurse
(Details siehe J + S-Kursplan Nr. 10/83)

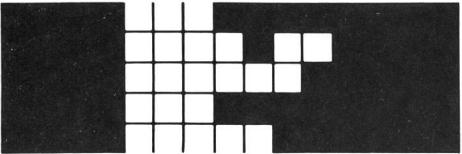
Verschiedene Kurse

- 19.6.-20.6. Konferenz der Vorsteher der kant. J + S-Ämter (im Kanton Jura)
- 4.6.- 8.6. Weiterausbildungskurs für Militärsporthelfer
- 22.6.-24.6. Trainerlehrgang I, 2. Semester
- 12.6.-22.6. Fitness-Leiterkurs des Festungswachtkorps

Verbandseigene Kurse

- 1.6.- 4.6. Schwimminstruktoren-Kurs
- 2.6.- 3.6. Training: Bogenschützen, NK A Sportgymnastik
- 4.6.- 9.6. Konditionstraining Langlauf Herren
- 4.6.-16.6. Zentralkurs I Fussball
- 8.6.- 9.6. Training: Kunstdrehen
- 13.6.-16.6. Juniorenlager Fussball
- 14.6.-17.6. Training: NK A Sportgymnastik
- 15.6.-16.6. Training: Kunstdrehen
- 16.6.-17.6. Training: Leichtathletik, NK Ringen, NM Bob, Junioren-NM Wasserball
- 16.6.-17.6. Zentralkurs Minivolleyball
- 18.6.-30.6. Zentralkurs I Fussball
- 23.6.-24.6. Zentralkurs W + G
- 23.6.-24.6. Training: NM Bob, NK A Sportgymnastik, Nachwuchskader Sportgymnastik, Kunstdrehen
- 25.6.-28.6. Konditionstraining Ski alpin Damen
- 25.6.- 6.7. Training: Boxen
- 27.6.-30.6. Juniorenlager Fussball
- 29.6.-30.6. Training: Kunstdrehen
- 30.6.- 1.7. Training: Badminton, Kunstdrehen, NK Synchronschwimmen, NK Sportgymnastik, Kaderkurs Schlitteln

◀ Als Herr Gramov die ETS besuchte, schien die Olympiwelt noch in Ordnung zu sein. Ob er schon damals den Boykott plante?



KURSE UND VERANSTALTUNGEN

Laufen für eine Welt ohne Hunger – Wer macht mit?

Am 12. Juni 1984 beginnt bei der UNO in Genf die STAFETTE '84 der World Runners von Genf nach Los Angeles. Ziel dieser Volksstafette ist es, weltweit Aufmerksamkeit und Unterstützung für die Beendigung des Hungers zu bewirken. Jeder kann durch streckenweises Mitlaufen dieses Ziel unterstützen.

Der frühere Olympiasieger Jean-Claude Killy wird die erste Läufergruppe nach Lausanne anführen. Die Schweizer Strecke führt vom 12. bis 18. Juni 1984 in Tagesetappen über Lausanne, Freiburg, Bern, Olten, Zürich nach Basel. Von hier geht es über Strassburg, Paris nach London. Nach dem Überflug nach New York durchqueren die Läufer den amerikanischen Kontinent zu den Olympischen Spielen in Los Angeles, wo sie am 4. August eintreffen werden. Es werden zirka 10 Kilometer in der Stunde gelaufen. Die ganze Strecke ist in verschiedene Abschnitte unterteilt.

Eine internationale Kerngruppe von Läufern trägt auf dem Weg nach Los Angeles als Botschaft das 1981 von 53 Nobelpreisträgern verfasste «Manifest gegen Hunger

und Unterentwicklung» mit sich. Dieses Manifest ist ein Aufruf an alle Menschen guten Willens, sich aktiv für die Beendigung des Hungers einzusetzen. Noch immer sterben jeden Tag 41000 Menschen an Hunger und seinen Folgen, doch ist heute bekannt, dass der Hunger als Hauptproblem unserer Erde beendet werden kann, wenn der dazu nötige Wille geweckt ist. Jedermann kann an der STAFETTE '84 teilnehmen. Läufer jeden Alters und Königs sind eingeladen, die Läufer der Kerngruppe auf ihrem Weg nach Los Angeles zu begleiten, indem sie bestimmte freigewählte Strecken mitlaufen. Sie können damit ihr persönliches Engagement für eine Welt ohne Hunger ausdrücken.

Speziell eingeladen sind die Schulen, das Thema Hunger mit den Schülern zu bearbeiten und auch mitzulaufen. Vereine, Gemeinden, Organisationen und auch die Medien können die Läufer auf dem Weg nach Los Angeles in ihrer Region unterstützen, sei es durch Sicherung der Strecke, lokale Aktivitäten, finanzielle Unterstützung und natürlich auch durch Mitlaufen.

Organisation:

Stiftung World Runners Schweiz
Postfach
CH-8712 Stäfa
Tel. 01/926 57 48 ■



Gesucht in Jahresstelle

Sportsekretär

in Kaderstellung

für einen bekannten Sport- und Ferienort

Aufgaben:

- Organisation von Anlässen und Veranstaltungen
- Führung eines kleinen Teams
- Mithilfe im Marketing

Eine vielseitige und anspruchsvolle Tätigkeit wird geboten.

Verkehrsverein Flims
R. Wildhaber, Kurdirektor
7018 Flims, 081 39 10 22

Institut Dr. Pfister 6315 Oberägeri / Zug

Sekundarschule – Gymnasium Typus A, B, C und E (eidg. anerkannt) – Handelsdiplomabteilung

An meiner Internatsschule ist auf Mitte September 1984 die Lehrstelle eines Turn- und Sportlehrers neu zu besetzen. Das Pensum umfasst die Leitung von

Turnen und Sport

(in Verbindung mit andern Fächern)
auf allen Stufen in Unterricht und Freizeit.

Vom Bewerber erwarte ich eine abgeschlossene Ausbildung als Turn- und Sportlehrer, ein persönliches Engagement für die sportliche, organisatorische und erzieherische Arbeit an einer Privatschule, sowie die turnusgemäße Teilnahme an den übrigen Aufgaben eines Internatslehrers.

Was Sie erwarten:

aktive Mitarbeit in einem qualifizierten Lehrerteam; weitgehend selbständige Gestaltung des Turn- und Sportunterrichtes; Entlohnung im Rahmen des Besoldungsreglementes des Kantons Zug; gute Sozialeistungen.

Ihre ausführliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an: Dr. D. Pfister, Institut Dr. Pfister, 6315 Oberägeri / Zug

Schritt um Schritt
für
**EINE WELT
OHNE
HUNGER**



Neues Sport für Alle-Projekt des SLS

In diesem Frühjahr wird zu diesem neuen Sport für Alle-Projekt des Schweizerischen Landesverbandes für Sport (SLS) in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Orientierungslauf-Verband (SOLV) gestartet.

15 Modellvereine (10 in der Deutschschweiz, 3 im Tessin und 2 im Welschland) suchen neue Wege, um den Orientierungslauf (OL) einer breiteren Bevölkerungsschicht bekannt zu machen.

Im Vordergrund steht das Ziel, Nicht- und Gelegenheitssportler zur Aktivität zu ermuntern.

Das Projekt «OL für Alle» soll eine Ergänzung des Breitensport-Angebotes sein und nicht die Mitgliederbestände der OL-Klubs und die Teilnehmerzahlen im Wettkampf-OL steigern!

Auskunft:

Rémy Steinegger
Casa la Collina
6951 Origlio ■

Didacta '84: Mehr Medien, mehr Elektronik

«Lehren und Lernen mit neuen Kommunikationstechniken» war der Titel der Internationalen Lehrmittelmesse Didacta, die zum zwanzigsten Mal durchgeführt wurde und wieder einmal Basel als Standort wählte. «Der Mensch zwischen Kommunikation und Mikroelektronik» nannte sich der begleitende Kongress, an dem Persönlichkeiten aus den Gebieten der Pädagogik, Psychologie, Politik, Literatur und Industrie zu Wort kamen. Und schliesslich befasste sich eine Tagung noch mit dem Thema «Neue Technologien: Eine Herausforderung an das Lernen.»

Mehr Medien, mehr Elektronik verfeinerte Geräte, dieser Trend war auch dem Besucher sofort ersichtlich. Und er begann sich sofort zu fragen: Wird der Unterricht dadurch besser? Wird der Lehrer zum Medientechnologen? Wird er gar als Pädagoge langsam verdrängt, ersetzt? Die Schule wird sich damit ernsthaft auseinandersetzen und gewisse Entscheide rasch fällen müssen. Es geht dabei nicht nur um die Medien, sondern um die ganze Mikroelektronik als Unterrichtsthema! Der Druck von Technik und Wissenschaft auf sie wird noch zunehmen.

Der Sport als Lerngebiet nimmt eine Sonderstellung ein. Sein hauptsächlichster Lerngegenstand sind Bewegungen; ohne Verstand kommt man zwar nicht aus, aber ausführen muss der Körper. Es braucht den ganzen Menschen. Der Schüler muss in seiner Ganzheit etwas tun, auch etwas leisten. Und bezüglich Kommunikation ist wohl kein anderes Fach so intensiv, weil nicht nur sprachlich, sondern vorab körperlich, bis zur nächsten Nähe, miteinander

kommuniziert wird. Es ist gut möglich, dass dem Sport inskünftig in der Schule ein noch höherer Wert zukommen wird, weil sich seine Bedeutung innerhalb der Unterrichtsfächer verschieben dürfte. (Al) ■

«Der Läufer» – neue Zeitschrift für den Laufsport

Das Angebot der Sportpublikationen ist dieser Tage um eine Neuerscheinung erweitert worden: «Der Läufer», Monatszeitschrift für den Lauf- und Ausdauersport, wird vom Verlag Aargauer Tagblatt AG in Aarau herausgegeben und kostet im Abonnement Fr. 36.—.

Chefredaktor ist Jürg Wirz (Biberstein), ein seit Jahren eng mit der Leichtathletik verbundener Journalist und Redaktor. Hauptmitarbeiter sind ausnahmslos Leute, die in der Schweiz als führend auf dem Gebiet des Laufsports gelten: Langstrecken-Nationaltrainer Jean-François Pahud (Lausanne), Fachjournalist Dieter Ringhofer (Uster), Spitzläufer Markus Ryffel (Bern), Trainer und Jogging-Buchautor Heinz Schild (Allmendingen) sowie Sportarzt Dr. Bernhard Segesser (Riehen).

Die erste Nummer – von der ersten bis zur letzten Seite farbig – bietet Reportagen über den Engadin-Skimarathon, die Hallensaison, die Cross-Weltmeisterschaften und die ersten Waffenläufe, Trainingstips für Anfänger und für Fortgeschrittene, Vorschauen, Bestenlisten und einen Terminkalender, wie ihn sonst keine Publikation bietet: Alle Veranstaltungen – berücksichtigt wurden auch Orientierungsläufe, Triathlon und Radrundfahrten – sind mit Kontaktadressen aufgeführt. ■

Sportwissenschaftliche Fortbildung

An der Eidg. Technischen Hochschule Zürich werden ab Herbst 1984 Kurse zur sportwissenschaftlichen Fortbildung durchgeführt. Vermittelt werden neue Erkenntnisse auf dem Gebiet der Sportwissenschaften mit besonderer Betonung der medizinisch-naturwissenschaftlichen Komponente, wobei deren praktische Bedeutung für die Trainingslehre und für den Schulsport erläutert werden soll. Thematische Schwerpunkte dieser jeweils dreitägigen Kurse sind «Sport und körperliche Leistungsfähigkeit», «Sport im Kindes- und Jugendalter» und «Sport und Gesundheit».

Die Fortbildungskurse werden durch die Turn- und Sportlehrerausbildung an der ETH Zürich in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Verband für Sport in der Schule durchgeführt. Sie richten sich an Inhaber Eidgenössischer Turn- und Sportlehrerdiplome, an weitere Hochschulabsolventen, an Studierende höherer Semester sowie an interessierte Fachleute. Der 1. Kurs findet vom 6. bis 8. September 1984 statt, der 2. Kurs im Frühjahr und der 3. Kurs im Herbst 1985. Jeder Teil ist in sich abgeschlossen, daher ist auch der Besuch einzelner Kurse möglich. Die Detailprogramme und Anmeldeformulare sind ab 1. Juni 1984 erhältlich. Auskünfte erteilt das Sekretariat der Turn- und Sportlehrerausbildung, ETH-Zentrum, 8092 Zürich (01 256 42 26). ■

Touché!

Unmöglich heute und in der Zukunft Olympische Spiele in der Schweiz durchzuführen! So tönte es noch vor kurzem, und Volksabstimmungen schickten ehrgeizige Olympiaprojekte sämtliche Schweizer Bäche hinab. Die Meldungen von Milliarden-schulden olympischer Schauplätze lassen selbst Sportfanatiker und überzeugte Touristkleute kleinmütig werden. Herr Schweizer ist ohnehin auf Sicherheit bedacht, besonders auf jene seines Geldbeutels.

Die Situation hat sich schlagartig geändert. Olympische Spiele kann man heutzutage kaufen, sie werden ein Geschäft. Wie nicht anders zu erwarten, kommt diese Erfindung aus Amerika. Die amerikanische Fernsehfirma ABC kaufte Sarajevo für runde 200 Millionen, und sie kaufte Calgary 1988 für runde 750 Millionen, in harte Schweizer Franken umgerechnet. Das macht innert 4 Jahren, wenn man grosszügig rechnet, dreimal mehr. Mit solchen Summen lässt sich schon etwas machen. Die cleveren Manager in Los Angeles zeigen uns, dass man eigentlich alles kaufen und verkaufen kann, sogar den hehren Olympischen Fackellauf. Man sagt dem allerdings etwas anders, nämlich «sponsieren», was soviel wie unterstützen heisst. Es ist alles eine Frage des Kreislaufes. Während die Athleten auf der Bahn ihre Runden drehen, kreist das Geld: Vom Cola-Trinker im Stadion zum Cola-Konzern, von dort zu ABC, von ABC zum Organisator der Spiele, von ihm zum Hersteller der Rundbahn, von diesem zum Arbeiter, der im Schweisse seines Angesichts die Piste baute und der trinkt nun als Zuschauer seine Cola.

Bei uns hat die SVP eine neue Initiative ergriffen, um doch noch Olympische Spiele in der Schweiz durchzuführen. Wenn es nichts kostet und man sogar noch etwas daran verdienen kann, wird wohl niemand etwas dagegen haben. Geld war schon immer ein guter Überzeugungsgrund. Ich habe übrigens gerechnet. Wenn ABC nun von Olympiade zu Olympiade immer dreimal mehr bezahlt, so macht das 1996 (früher kommt für uns wohl kaum in Frage) etwa 6750 Millionen und im Jahre 2000 stolze 20250 Millionen, das sind 20 Milliarden. Auch eine erhebliche Teuerung eingeschlossen: Mit dem Geld lässt sich dannzumal einiges anfangen. Vielleicht liesse sich die Kleine Scheidegg kaufen mit samt der Jungfrau und ein Tunnel zwischen Grindelwald und Wengen bauen oder für die Sommerspiele der Ostteil von Bern, mit Wankdorf und Allmend, womit die Berner endlich zu ihren gewünschten Sportanlagen kämen.

Vielleicht wird es aber auch anders. ABC kann womöglich bald den Spiess umdrehen, offeriert nicht mehr, sondern wartet auf das günstigste Angebot der Olympia-Verkäufer. Dann sinken die Chancen der Schweiz erheblich. Denn billig war sie noch nie zu haben.

Mit Fechtergruss

Ihr Musketier

26. ICHPER-Welt-Kongress: Ein fragmentarischer Bericht

Wolfgang Weiss, ETS

Der 26. ICHPER-Welt-Kongress hätte in Nigeria stattfinden sollen. Als die Veranstaltung in Nigeria aus politischen Gründen im Sommer 1983 abgesagt werden musste, übernahm Israel als Rettungs-Aktion die Durchführung im Wingate-Institut, zu dem die ETS seit vielen Jahren eine gute Beziehung hat. Trotz der kurzen Vorbereitungszeit war der Kongress tadellos organisiert und verglichen mit ähnlichen internationalen Grossveranstaltungen von erstaunlich hoher inhaltlicher Qualität.

Zur Organisation der Veranstaltung

Die dreiteilige Struktur des Kongresses scheint mir eine sehr gute Formel:

Plenums-Vorträge: Gesundheit und Fitness, Leibeserziehung, Freizeit, Tanz

2 parallele Seminare: Sport-Forschung, Sport-Politik

9 parallele Interessen-Gruppen: Leibeserziehung in der Schule, Vergleichende Leibeserziehung und Entwicklungshilfe, Gesundheitserziehung und Fitness, Sportstättenbau und Administration, Freizeiterziehung, Behindertensport, Tanzerziehung, Trainerausbildung, Sportfilm.

Zum Inhalt der Plenumsreferate

Michael Pollock, USA: Gesundheit und Fitness

Aus grossangelegten Untersuchungen mit untrainierten Personen werden (bereits bekannte) Grundregeln des Fitnesstrainings mit präzisem Zahlenmaterial belegt, zum Beispiel:

- Ein optimaler Kreislauftrainingseffekt wird bei 3 Trainings pro Woche von 30 Minuten Dauer und mittlerer Intensität (Jogging) erzielt.
- Optimal heisst: Trainingseffekt für ein gesundheitlich wirksames Niveau. Minimum an Verletzungen und Schäden, regulierende Wirkung auf Gewicht und Fett, bestes Verhältnis von Aufwand an Zeit und Trainingseffekt, beste Ergebnisse für langfristige Durchhalte-Motivation.
- Kürzeres, intensiveres (Intervall) oder längeres, weniger intensives Training (rasches Gehen) bringen ähnliche Ergebnisse.
- Die Muskelkraft wird durch das Kreislauftraining nur wenig beeinflusst und muss bei Bedarf (Rumpf-Haltemuskulatur) zusätzlich trainiert werden. Andererseits hat Krafttraining fast keinen Kreislauf-Trainingseffekt.
- Bei Trainingspausen kann mit 1 Training pro Woche der Trainingszustand (Gesundheits-Niveau) über Wochen erhalten werden; bei totalem Abbruch fällt der Trainingszustand rasch auf ein ungenügendes Niveau ab.

Jan Kellermann, Israel: Körperliche Aktivität – eine therapeutische Massnahme für eine umfassende Herzpflege.

Ein kritisches Referat, das aufgrund klinischer Untersuchungen einige Ergebnisse vorstellt:

- Bereits verengte Koronargefäße (Angina pectoris) können mit Training in keiner Weise beeinflusst werden. Andererseits erhöht Training die Überlebens-Chance. Die Beschwerde-Grenze kann dabei auf wenige Pulsschläge genau festgelegt werden.
- Längsschnitt-Untersuchungen sind nicht nur sehr teuer, sondern haben auch kaum Aussagewerte, weil die Kontroll-Gruppen sehr viele Ausfälle zeigen. (Die meisten Kontroll-Gruppen-Mitglieder beginnen früher oder später mit einem Training!)
- Trotz aller Skepsis steht fest, dass ein regelmässiges Kreislauftraining die Chance, gesund zu altern, erhöht.

Herbert Haag, BRD: Alternative Methoden und neue Ansätze in der Leibeserziehung.

Der Referent charakterisiert die positiven Möglichkeiten für die Leibeserziehung in der Schule durch den Einbezug von Joga, Tai-tschi, mentales Training usw.

Atara Sherman, Israel: Lasst uns zur Basis zurückgehen.

Die Referentin setzt sich für den Einsatz bewährter Disziplinen ein (Geräteturnen, Leichtathletik usw.) und nimmt gegen die Einführung modernistischer, in ihrer Wirkung nicht gesicherter Methoden, Stellung.

Ronald Renson, Belgien: Das Wiederaufleben traditioneller Spiele.

Der Autor hat mit Hilfe von Sportstudenten eine Dokumentation von mehreren hundert traditionellen Spielen in Flandern angelegt und ist zum Beispiel den heute erhaltenen Formen der von Breughel gemalten «Kinderspiele» nachgegangen.

Hillel Ruskin, Israel: Formelle und unformelle Freizeiterziehung.

Der Autor zeigt, welch grosse Bedeutung die Freizeit heute hat und in Zukunft haben wird. Er fordert die Schule auf, generell zu sinnvollem Freizeitverhalten zu erziehen und im Bereich des Sports die Freizeit-Sportarten (Lifetimesportarten) ernsthafter in die Bildungs-Inhalte einzubeziehen.

Seminar Sport und Politik

Alle Referate und Diskussionen gingen von der selbstverständlichen Feststellung aus: *Sport, ob er will oder nicht, hat immer etwas mit Politik zu tun.*

Diese Feststellung gilt – mit verschiedenartiger Bedeutung – für alle Ebenen; von den Olympischen Spielen bis zum lokalen Klub.

Am Kongress kam allerdings fast nur die internationale Ebene zur Sprache:

- Zwei amerikanische Referenten (USA) beschäftigten sich mit der Frage, welche Auswirkungen der USA-Boykott der Olympischen Spiele von Moskau gehabt habe und was wohl die Folgen für Los Angeles sein werden. Der reichhaltige Katalog von Argumenten ist eine Fundgrube für Sport-Polit-Strategie. Klare Antworten sind auch darum unmöglich, weil niemand weiß, was in der internationalen Sportpolitik und in Afghanistan ohne den Boykott geschehen wäre. Was in Los Angeles geschieht, wird man erst wissen, wenn die Spiele zu Ende sind!
- Der ehemalige britische Sportminister (Denis Howell kam für dieses Referat nach Wingate!) ist der Meinung, dass nur *ein* Boykott gerechtfertigt sei, nämlich der gegen Südafrika, weil dort im Bereich des Sportes selbst ein Verstoss gegen die Olympischen Regeln stattfinde, nämlich Diskriminierung der schwarzen Rasse. Alle andern Boykotte hält er für politischen Missbrauch des Sportes.
- Die USA-Referentin, Margaret Toohey, stellte daraufhin die Frage, warum Länder, die die Frauen am Sporttreiben hindern (islamische Staaten) nicht unter den Diskriminierungs-Boykott fallen. Das Internationale Olympische Komitee (IOC) kam bei seiner Betrachtung der Rolle der Frau im internationalen Sport sehr schlecht weg.
- Die verzwickte Lage, aber auch die verhängnisvoll schwächliche Rolle des IOC zeigten sich in zwei sehr gut dokumentierten Referaten über
 - Die «Behandlung» Israels in der Geschichte der asiatischen Spiele, die vom IOC als regionale Spiele anerkannt sind (Uri Simri, Israel)
 - Die Geschichte der beiden Chinas als olympisch nicht anerkannte Nation(en) (Pendleton, Canada).

- Manfred Steinbach, BRD, zeigte als ehemaliger Athlet der DDR in einem sehr differenzierten Referat, wie sehr der Sport auf allen Ebenen vom herrschenden politischen System abhängt, indem er die Strukturen der Sportführung der beiden Deutschland miteinander verglich. Im Osten sind Administratoren, Trainer und Athleten zunehmend vom Staat engagiert und bezahlt, während der Sportbetrieb im Westen mehr und mehr auf die finanzielle Zusammenarbeit mit den Massenmedien und der Werbung angewiesen ist.
- Ein Mitglied des USA-Olympischen Komitees schliesslich forderte in einer Liste von Vorschlägen an das IOC einen ständigen «Ausweich-Ort» für Olympische Spiele in der Schweiz oder in Norwegen und eine Aktivierung der Nationalen Olympischen Komitees in Richtung Förderung des Breitensportes – und damit Übernahme der Führungsrolle im Sportgeschehen der Nationen...

Das Eindrücklichste für mich war die Selbstverständlichkeit, mit der in diesem Seminar der Sport als Feld politischen Denkens und Handelns gesehen wurde. Es kann für die Entwicklung des Sports nur von Gutem sein, wenn Sportler und Sportführer die romantische Selbstäuschung vom Sport, der nichts mit Politik zu tun habe, vergessen und damit bewusster mit der Realität umgehen.

Sport, der soviele Menschen erfasst, der soviel zwischenmenschliches Verhalten betont sichtbar macht, der soviel mit Massenmedien zu tun hat, öffentlichen Raum beansprucht, auf private und öffentliche Mittel angewiesen ist und der Mannschaften aus Klubs, Dörfern, Städten, Regionen und Nationen gegeneinander antreten lässt – dieser Sport ist jedenfalls Gegenstand politischer Entscheide und «macht» selbst Politik – je sachgerechter um so besser.

Wer organisiert ein Seminar über Sport und Politik in der Schweiz für die Schweiz?

Die Interessengruppe «Ausbildung von National- Trainern»

Die Idee war: Verschiedene Länder sollen ihre Ausbildung vorstellen und untereinander diskutieren.

Leider kamen schliesslich nur die Modelle von Israel, der BRD und der Schweiz zur Darstellung und zur Diskussion.

Die Einzelergebnisse dieser Arbeit sind nur für einen direkt interessierten Kreis interessant. In diesem Rahmen möchte ich mich auf einige allgemeine Bemerkungen beschränken:

- Beim heute erreichten Niveau ist eine direkte und intensive Zusammenarbeit von Trainern und Wissenschaftlern zwingend notwendig. Nicht nur gemeinsames Interesse, sondern auch eine *gemeinsame Sprache* sind dabei entscheidend. Der Trainer muss in der Ausbildung lernen und der Wissenschaftler bei seiner Zuwendung zur Praxis (Weingarten, Israel).
- Im Osten geht das leichter, weil der Sport selbst als wissenschaftliches

Thema anerkannt ist, während er bei uns nur mehr oder weniger zufällig als Untersuchungs-Gegenstand anderer Wissenschaften dient.

- Die Trainerausbildung muss in die Gegebenheiten des betreffenden Landes eingebettet sein: die Organisation des Sportes, die Rolle des Staates und damit des politischen Systems, die Herkunft der Finanzen, der Grösse des Landes, der Bedeutung des Sportes und damit der Frage nach der beruflichen Verfügbarkeit der Trainer usw. Jedes Land muss also seine eigene Formel finden. Die Diskussion kann aber Abhängigkeiten und beeinflussende Faktoren aufdecken und bewusster machen.
- Eine Fall-Studie mit begleitender Beobachtung eines Trainers (Keyser, BRD), zeigt, wie wichtig es für die Planung der Ausbildung ist, von der Alltags-Realität des Trainers auszugehen, die «Alltags-Theorien» der Trainer kennen zu lernen. Nur wenn die Theorie hier ansetzt, wird sie vom Ballast zu echter Hilfe.
- Nach gehabter Diskussion muss ich feststellen, dass die schweizerische Leiter- und Trainerausbildung zu kurz ist, zu wenig systematisch, zu wenig gesetzlich zwingend – aber im Vergleich zu anderen Modellen sehr gut funktioniert, weil sie realistisch ist und nicht im Wünschbaren stecken bleibt, sondern das Mögliche verwirklicht. Wir können noch vieles verbessern, aber die pragmatische Strategie müssen wir beibehalten.
- Alle sind sich einig, dass der Weiterbildung der Trainer höchste Bedeutung kommt.
- Immer wieder ist offensichtlich geworden, dass der Trainer in seiner exponierten Situation zwischen Auftraggeber (Klub, Verband), Athlet, Management, Massenmedien und Öffentlichkeit – einsam ist.
- Eine Situation die nach psychologischer Beratung (Supervision) des Trainers selbst verlangt! Das Recht auf neutrale, nicht vom Auftraggeber abhängige Beratung, müsste eigentlich in jedem Vertrag eingeschlossen sein (in J+S gibt es das Betreuer-System; es müsste nur noch besser genutzt werden). Für Spitzen-Trainer wird die Schaffung der Supervisions-Möglichkeit ein dringendes Anliegen.

Besuch im israelischen Tennis-Center

Ein tennisspielender Zahnarzt hatte die Idee, dass Tennis in Israel eigentlich eine klimatisch günstige Sportart wäre und Kinder sicher gerne Tennis spielen würden. Er sammelte in der USA Geld und heute gibts in Israel als private Einrichtung 8 Tennis-Zentren mit 6 bis 20 Tennisplätzen.

Die Benutzer sind von 13 bis 20 Uhr ausschliesslich Kinder von 6 bis 18 Jahren. Ein Kind kann pro Woche 1- bis 5mal eine Stunde kommen, erhält Racket, Tennis-schuhe und Bälle zur Verfügung und bezahlt dafür pro Monat Fr. 8.– (acht Schweizer Franken!) Die Kinder erhalten von ausgebildeten Tennislehrern Unterricht in Gruppen. Alle Anfänger werden

aufgenommen. Nach einem Jahr beginnt eine leistungsbezogene Selektion: Wer besser ist, kann öfters kommen.

Am Morgen und Abend steht das Zentrum Erwachsenen offen, die pro Stunde Fr. 12.– Platzmiete bezahlen und wenn sie wollen, einen Tennislehrer eingagieren können. Das jährliche Betriebsdefizit von zwei Millionen Schweizer Franken bezahlen die Spender...

So etwas ist nur in Israel möglich! Das Klima, der Boden, die Spender..., aber irgendwo bohrt doch die Frage: Geht das wirklich nur in Israel? Übrigens: Alle Plätze, auch der Center-Court, sind trotz dem idealen Klima, Hartbelag-Plätze!

Die Rahmenveranstaltungen

Die Eröffnungs- und Schlussveranstaltungen des Kongresses standen ganz unter dem Motto *Tanz*. Die Vorführungen waren von höchster Qualität. Als Beispiele:

- Eine Kindertanzschule zeigte zwei darstellende Tänze mit einer Gruppe von etwa 30 Buben und Mädchen im Alter von 6 bis 18 Jahren. Die beiden Themen: «Affen nach den Menschen» und «Charleston». Ich habe noch nie so kindergerechtes Zusammenspiel so verschiedener Altersgruppen und zwischen Burschen und Mädchen gesehen.
- Eine professionelle Tanzgruppe zeigte, wie sie taubstumme Tänzer ausbildet und als gemischte Gruppe auftritt. Ein menschlich höchst ergreifendes Erlebnis von tänzerisch hervorragender Qualität.
- Eine koreanische Frauen-Tanzgruppe hatte in der Interessengruppe «Tanz» mitgearbeitet und zeigte zwei Tänze von für uns nur schwer greifbarer exotischer Schönheit.
- Eine Studenten-Tanzgruppe von Wingate zeigte eine tänzerische Umgestaltung von Bewegungserfahrungen aus der Leichtathletik – eine gelungene, zur Nachahmung anregende Vorführung.
- Die Israelis haben aus der ganzen Welt zusammengetragene Volkstänze neu erfunden. Die Vorführungen waren kraftvoller Ausdruck eines lebendigen Nationalbewusstseins – ohne das Israel in seiner Situation nicht überleben könnte! ■

Internationaler Surfkurs des ICHPER

Vom 2. bis 8. September 1984 findet in Nienpoort, Belgien, unter dem Patronat des Europarates und organisiert vom Flämischen Sportministerium und dem Belgischen Windsurfing-Verband, ein Ausbildungskurs für Lehrer und Studenten statt.

Kosten: 120 US-Dollars

Anmeldungen und Auskünfte:

Bond voor Lichamelijke Ovoeding vzw
Groot-Brittannielaan 112
B-9000 Gent
Tel. 091 25 60 61